

## Zum Schwindeligwerden schön TU-Orchester spielte im Audimax

Von Rainer Slieden

---

Ob dem Publikum alle Programmpunkte des Semesterabschlusskonzerts der TU vertraut waren? Wohl kaum. Pärt und Schostakowitsch gehören nicht überall zum klassischen Repertoire. Um so erfreulicher, dass so viele Zuhörer der Einladung des TU-Orchesters unter seinem Leiter Markus Lüdke in das Audimax gefolgt waren.

Nur wenige werden ihr Kommen bereut haben. Am Beginn stand „Perpetuum mobile“ von Arvo Pärt aus dem Jahr 1963. Das gegen konventionelle Hörerwartungen komponierte Werk fasziniert durch sich langsam aufbauende und wieder ab-schwellende Klangflächen, die sich in einem peitschenden Beckenschlag entladen. Der so entstehenden suggestiven Intensität des Klangeindrucks kann man sich nur schwer entziehen.

Es folgte mit dem Cellokonzert D-Dur von Joseph Haydn der totale Gegensatz. Hier erwies sich das TU-Orchester als allzu zurückhaltender Begleiter des Solisten Henning Bundies, der mit rundem, sicherem Ton beeindruckte, aber eine eher konventionelle Sicht auf das freundliche Werk bot. Hier hätten ein zügigeres Tempo in den Ecksätzen und markantere Akzente dem ruhig dahin plätschernden melodischen Fluss gut getan.

Beim folgenden Schostakowitsch legten die TU-Musiker ihre Zurückhaltung ab. Schon der erste Satz der 9. Sinfonie, voller bizarrer Wendungen, Tempoverzögerungen, dynamischer Kontraste, atmet den Geist unterschwelliger Ironie, wunderbar nachvollzogen in den wendigen Streichern, im wuchtig eingesetzten Blech, mit hingetupften Holzbläsermotiven.

Hervorragend die Percussionsgruppe mit scharf rhythmisierenden Einwüfen. In den langsamen Sätzen überwiegt die tieftraurige Erinnerung an überstandene Kriegsgräuel, ausgemalt durch ein ausdrucksstarkes Fagottsolo über monoton grundierenden Bässen.

Und im harmlos einsetzenden Schlussallegretto eine grandiose, rossinihafte Steigerung von Tempo und Rhythmik mit sich überschlagenden grellen Melodiefetzen. Zum Schwindeligwerden schön! Für den begeisterten Applaus eine Zugabe aus Schostakowitschs Ballettmusik „The Golden Age“.